

ob er in Freud oder Leid ist, das Lied wird ihm singen und sagen, wie seine Seele will. Nach des Tages Last und Mühen kommt er auf Flügeln des Gesanges dorthin:

„Wo die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht.“

Wir mögen ein Gebiet unsres Lebens ins Auge fassen, welches wir wollen, immer wird das Volk schon zu der jeweiligen Lage gesungen haben.

Fromme Weisen tönen mit unsern kirchlichen Festzeiten, des Lebens Ernst und Tiefe ist bedacht, wenn wir singen:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden.“

oder:

„Warum sind der Tränen
Unterm Mond soviel
Und so manches Sehnen,
Das nicht schlafen will.“

Laute Lust und Fröhlichkeit klingen aus unzähligen Liedern, natürlicherweise, weil das Herz eben voll ist vor Freude, daß der Mund denn übergeht in Sang und Klang.

Ists Frühling, dann jubeln wir:

„Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus!“

(Schluß folgt.)

Vom Verbands „Lusatia“

Zittau. Im Globus fanden am 23. und 30. November starkbesuchte Vortragsabende statt. Im ersteren Falle sprach nach Richtigsprechung der Jahresrechnung, Entlassung des Schatzmeisters und Bekanntgabe des Verkaufs der letzten Lusatiatagung Herr Karl Hanel aus Warnsdorf über „Wanderungen durch Nordböhmen.“ Der Redner führte sich nach Form und Vortragweise außerordentlich günstig ein und erfreute auch durch eine ungewöhnlich stattliche Reihe herrlicher Lichtbilder eigener Aufnahme. Die reiche Fülle des Stoffes nötigte leider den Vortragenden, sich auf die räumlich engebegrenzte Gegend zwischen Hermskriechen, Leimeritz, Jeschken, Gassenstein und Warnsdorf zu beschränken. Der Abend gefiel aber dermaßen, daß man sich den Redner sofort für weitere Darbietungen sicherte. Am andern Abend wurde zunächst der Bericht über den zugunsten der Kriegerehrenstätte am Kottmar veranstalteten großen Vortragsabend „Zittauer Heimatkunst“ vorlesen. Erstreulicherweise konnte trotz der hohen Unkosten ein Überschuß von 323,05 Mk. abgeliefert werden. Auch eine gleichzeitig abgeführte Einzelspende von 300 Mk. für denselben Zweck verursachte lebhafteste Genugnung. Es folgten dann Lichtbildervorträge des Herrn Baurat Dr. Burmeister über die Sudeten (ausschließlich des späterer Behandlung vorbehaltenen Riesengebirges) und des Herrn Bürgerschullehrers Hentschel über „Ferienwanderungen der Zittauer Volksschuljugend.“ Der Erstgenannte, dessen Vorträge sich großer Wertschätzung erfreuen, behandelte diesmal außer dem Wintersport in der Zittauer und Reichenberger Gegend die minderbekannteren Wandergebiete des Eulener, Heuscheuer- und Glager Gebirges und zeigte eine Menge prachtvoller Bilder. Herr Hentschel verstand es, durch trefflichen Vortrag und sehr hübsche Aufnahme allseitige lebhafteste Anteilnahme für das so gemeinnützige Unternehmen der Ferienwanderungen der minderbemittelten Jugend zu wecken.

Seiffhennersdorf. Der hiesige Humboldtverein beging am 4. Dezember die Feier seines 50jährigen Bestehens. Zwei Mitbegründer, die Herren Schuldirektor i. R. Gustav Adolf Seiler und Wilhelm Israel, sind noch heute treue Angehörige des Vereins, die vor 25 Jahren zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Nunmehr soll eine Stiftung der heutigen Mitglieder für alle Zeit den Namen der beiden Herren tragen. Der Verein hat nämlich 4500 Mk. aufgebracht, deren Zinsen zur Beschaffung von Lehr- und Anschauungsmitteln aus dem Gebiete der Naturkunde verwendet werden sollen. Diese sollen den beiden Gemeindeschulen für Unterrichtszwecke leihweise überlassen werden. Vier weiteren Mitgliedern, den Herren Reinhold Gärtner, Wilhelm Pohl, Ernst Eckardt und Hermann Schütze, wurde für mehr als 40jährige treue Zugehörigkeit die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Herr M. Zeise als Vorsitzender berichtete über die Vereinstätigkeit im

letzten Vierteljahrhundert und stellte der Gemeinnützigkeit des Geburtsstages ein günstiges Zeugnis aus. Es wurde auch der guten Beziehungen gedacht, die zwischen dem Humboldtverein und zwei aus ihm hervorgegangenen Körperschaften, dem Naturheilverein und dem Obstbauverein, bestehen, die allerdings eine Einbuße am eigenen Mitgliederbestande verursacht haben. Nach der Weltkrieg hat zu fühlbarem Rückgang geführt. Sechs Mitglieder sind gefallen. Augenblicklich umfaßt der Verein 7 Ehren-, 5 korrespondierende und 249 ordentliche Mitglieder. Während der rückliegenden schweren Zeit hat der Verein seine eigentlichen Ziele hinter tatkräftiger Beteiligung an der Kriegsfürsorge und den damit zusammenhängenden Obliegenheiten zurücktreten lassen. — Von den anwesenden Gästen sprachen Herr Professor Dr. Weder-Zittau als Vorsitzender des Lusatiaverbandes, Herr Oberlehrer i. R. Prätorius für den Zittauer Globus und Herr Emil Wilhelm als Vorsitzender der vereinigten Korporationen von Seiffhennersdorf dem Jubelverein die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften aus. Der letztgenannte Herr überreichte eine Spende für die neue Seiler-Israelstiftung. Einen wesentlichen Bestandteil der Feier bildete der geistvolle Festvortrag des Herrn Pfarrers Kind über „Geistige Fähigkeiten der Tiere — eine Ehrenrettung des menschlichen Geistes“, dessen glänzende Darlegungen die Versammlung in hohem Maße fesselten und lebhaften Beifall fanden. Ein flotter Ball rundete die Darbietungen im Sinne des jugendlichen Nachwuchses jedenfalls erfreulich ab. Bruno Reichard.

Herbstfäden

Eine Sage

Am Rocken sitzt ein blühend Kind
Und dreht den Faden und spinn und spinn.
Und wie sie schafft mit Ems und Fleiß,
Murmeln ihre Lippen leis:

„Mutter Gottes, allerwegen
Gib mir gnädig deinen Segen!
Segne, was die Hand vollbringt,
Segne, daß das Werk gelingt.“

Nach das Linnen kugeldicht
Für den Bruder, wenn er sicht,
Wenn er sicht im blut'gen Streit,
Daß er sicher und gefeit!“

Mutter Gottes hört ihr Flehn:
„Was du bittest, soll geschehn.“

Und als das Hemde fertig war,
Zog in den Krieg der Männer Schar.

Wohl küßt die Schwester des Bruders Mund
Und weint dazu aus Herzensgrund,

Das Linnen doch gibt sie ihm nicht,
Das Hemd, geweiht und kugeldicht,

Das hat sie einem zugewandt,
Für den ihr junges Herz emorant.

Ein leichter Bursch, ein Weiberheld,
Der seinen Sinn auf nichts gestellt.

Der höhnt den Bruder ins Gesicht,
Daß dem das Hemd zu eigen nicht.

Da wallt dem Bruder heiß das Blut,
Zu strafen solchen Übermut.

Er fordert den, der, roh und dreist,
Sich unwert solcher Gunst erweist.

Des Kampfes Stunde kommt heran,
Sein Partner hat das Schutzhemd an. —

Jetzt sinkt der Bruder in den Sand,
Getroffen von des Frechen Hand. —

Am Rocken sitzt ein blaßes Kind
Und dreht den Faden und spinn und spinn.
Tränen ohne Unterlaß
Machen ihre Wangen naß.

Alle Fäden, die sie spinn,
Weit ins Land weht sie der Wind,
Schweben auf und schweben nieder,
Weben sich um Stirn und Nier,
Schlingen sich um Halm und Strauch,
Flatternd in des Herbstes Hauch.

Rudolf Gärtner, Seiffhenn.